

Gedanken zur Eucharistie

10. Eucharistie als Versammlung und als Handlung

Die Feier der Eucharistie stand von Anfang an im Mittelpunkt der regelmäßigen *Gemeindeversammlungen*. Das hat im christlichen Altertum dazu geführt, dass Namen, die zunächst die Versammlung bezeichnen, auf die Eucharistie übertragen wurden. In diesem Sinn wurde vorübergehend das griechische Wort „*synagoge*“ verwendet; seit dem 4.Jh. aber vor allem „*synaxis*“.

In lateinisierte Form (*sacra synaxis*) lebt das Wort als Bezeichnung für die liturgische Versammlung im Mittelalter weiter und wird an dessen Ende gelegentlich wieder für die Eucharistie verwendet.

Der Tag der Auferstehung war der Feiertag, der die Christen kennzeichnete. Der Herrentag ist für sie auch der Tag der Versammlung zur Glaubensgemeinschaft. An diesem Tag kommen diejenigen zusammen, die ihre Hoffnung miteinander teilen und gemeinsam Gott dafür danken wollen. Dies tun sie aus innerer Notwendigkeit heraus. Ihr Christsein besteht darin, dass ihr Gott sie zusammengerufen hat. So wichtig es ist, dass jeder auch seine eigene Geschichte mit seinem Gott hat, so wichtig ist auch, dass die Christgläubigen zusammenkommen, um sich als das neue Volk Gottes darzustellen und aus der einen Gabe des Geistes erneuert zu werden.

Seit dem 4. Jh. ist das Wort „*Handlung*“ für liturgische Handlungen der Christen im allgemeinen bezeugt, aber auch für die Feier der Eucharistie im besonderen. Dieser Sprachgebrauch scheint von der heidnischen Kultursprache übernommen zu sein.

Eine alte, aber spärlich bezeugte Bezeichnung für die Feier der Eucharistie ist „*agenda*“ (=das zu Tuende). So spricht das 2. Konzil von Kartago (387) von „*agere agendam*“, „*agendam celebrare*“. Das Wort wird auch im Mittelalter noch gelegentlich in dieser Bedeutung, zumeist jedoch für andere liturgische Feiern bzw. auch für liturgische Bücher verwendet.

P. Pius Agreiter OSB